

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
f. Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 129.

Freitag, den 2. Juni 1916.

26. Jahrgang.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(25. Sitzung.) Rs. Berlin, 30. Mai 1916.

Am Ministertische: die Minister Döbel und Dr. Henke.

Die Abgeordneten sind zahlreich erschienen.
Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung
und schlägt vor Eintritt in die Tagesordnung vor, eine Reihe
von Vorlagen und Denkschriften, darunter auch diejenige
über die Befreiung von Kriegsschäden in Ostpreußen an
den veränderten Haushaltsausschuss zu verweisen.

Nach einer durch den Abg. Adolf Hoffmann (Soz.)
angeführten Geschäftsordnungsdebatte werden die Abstim-
mungen durchgeführt, bis die Vorlagen dem Hause zuge-
gangen sind.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Ein Antrag
verschiedener Parteien des Hauses erachtet die Regierung, in der
veränderten Haushaltskommission Mitteilung zu machen, welche
Maßnahmen sie zur Sicherstellung einer zweckmäßigen und ge-
richtigen Verteilung der Lebensmittel getroffen hat und noch
zu treffen gedenkt. Der Antrag wird angenommen. Der
Sachverhalt zu dem zwischen Preußen und den süd-
deutschen Staaten abgeschlossenen Staatsvertrag zur Regelung
der Lotterieverhältnisse von 1911 wird ohne Aussprache er-
wähnt.

Die Steuerzuschläge.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über
die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur
Einkommensteuer auf Grund der Fassung, die er in der
zweiten Beratung im Hause erhalten hat.

Abg. Dr. v. Henckell (Soz.): Wir haben von Anfang an
erkannt, daß der Staat die Mittel bekommen muß, deren
er zur Erfüllung seiner Aufgaben bedarf. Wenn wir gleich-
wohl geglaubt haben, dem Gesetzentwurf zustimmen zu können,
so geschah das, weil wir zunächst die Stellungnahme des Reichs-
tags gegenüber den dortigen Steuervorlagen kennen lernen
wollten. Was der Reichstag beschließen wird, findet nicht
in seiner Beziehung unseren Beifall. Wir erblicken insbe-
sondere in dem Beschluß, daß nicht nur die Kriegsgewinne,
sondern auch die Kriegsverluste herangezogen werden sollen,
den Anfang einer Reichsvereinsbesteuerung und das ist
nach unserer Ansicht ein höchst bedenklicher Vorgang.

Abg. Dr. v. Borsch (Centr.): Wir werden für die Vorlage
in der Fassung der zweiten Lesung stimmen. Wir werden
die Vorlage ablehnen, wenn der Zeitraum der Gefühls-
steuer abgeändert wird.

Abg. Dr. Baumbach (Op.): Wir haben der Steuer-
vorlage in der zweiten Lesung zugestimmt und finden keinen
Grund, in der dritten Lesung unsere Stellung zu wechseln.
Wir können uns der Pflicht der Deckung für die Fehlbeträge
nicht entziehen. Den Bedenken des Abg. Dr. v. Henckell
gegenüber dem Steuerkompromiß des Reichstages können wir
nicht antworten. Daß die Form des Reichssteuer-
kompromisses nicht glücklich war, liegt nicht am Reichstag,
sondern an den einzelstaatlichen Finanzministern, die den
Reichstag in eine Zwangslage versetzt haben. Der jetzigen
Vorlage stimmen wir zu.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Auch wir werden die
Vorlage annehmen, trotz der großen Bedenken, die wir haben.
Das Gesetz bringt schwere Belastungen, namentlich für die
Kriegsteilnehmer. Wir müssen uns fragen, welche Wirkungen
es nach dem Reichstag für die Zukunft haben werden. Daß
die Folgen, wie sie der Finanzminister mit dem Steuer-
kompromiß im Reichstag erzielen wollte, wirklich eintreten
werden, will ich dahingestellt sein lassen. Für meine politi-
schen Freunde ist gegenüber den großen Bedenken, die wir
gegen die Vorlage haben, die Befristung auf ein Jahr eine
unbedingte Notwendigkeit.

Abg. Dr. v. Beldt (natl.): Wir stimmen den Be-
denken der zweiten Lesung zu, insbesondere auch der Beschrän-
kung der Vorlage auf das laufende Rechnungsjahr. Nur
wenn einjährige Geltungsdauer gewährt wird, ist die Möglichkeit,
das Gesetz über die Bedenken hinwegzusetzen, die wir gegen die
Vorlage haben. Auch wir meinen mit Dr. Friedberg, daß
der Steuerkompromiß des Reichstages nach verschiedenen
Richtungen gegenüber der Regierungsvorlage einen ent-
scheidenden Rückschritt bedeutet.

Abg. Dr. v. Borsch (Soz.): Den Steuerkompromiß im
Reichstag verwerfen auch wir, aber aus wesentlich anderen
Gründen als Dr. Friedberg. Von einer steuerlichen Über-
wälzung des Krieges kann bei uns noch gar keine Rede sein.
Die größten Opfer an Gut und Blut in diesem Kriege
tragen die breiten Schichten des Proletariats und auch der
Mittelstand.

Finanzminister Dr. Henke: Da fast alle Redner für die
Entwerfung der Regierung eingetreten sind, will ich nicht
weiter darauf eingehen, namentlich der Staatsregierung dem hohen Hause
Gewissensbisse für seine Bereitwilligkeit, die preussischen
Gesetze in Ordnung zu halten. Die Regierung fasste
keine Entscheidung über die Dauer der Dauer des
Krieges, sondern glaubte, die Erhöhung der Einnahmen auf
ein Jahr beschränken zu sollen. Die Staatsregierung ist fest
überzeugt, daß wir auch im nächsten Jahre mit
den Einnahmen noch nicht gleichgültig sein, wenn wir
mit dem Hause über die neuen Steuervorschläge kommen müssen.
Nach einer weiteren Debatte wird die Vorlage
in der zweiten Lesung angenommen.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.) CB. Berlin, 30. Mai.

Am Tische des Bundesrats sitzen Staatssekretär Dr.
Helfferich und Unterstaatssekretär Wahnschaffe.

Kleine Anfragen.

Von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft liegen
zwei Anfragen vor, wonach die eine das Verbot von 22 Mit-
gliederparlamenten des sozialdemokratischen Wahlvereins
für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis mit der Tages-
ordnung „Kassenbericht und Renouveau des Vorstandes“ durch
das Oberkommando in den Marken, die andere das Verbot
eines Zeitungsartikels durch das Auswärtige Amt deshalb,
weil sein Inhalt der Mehrheit einer Fraktion des Reichs-
tages nicht gefallen möchte, betrifft.

Präsident Dr. Kaempf: Nach § 35b der Geschäfts-
ordnung unterbleibt der Aufruf einer Anfrage, wenn die An-
frage einen Gegenstand der Tagesordnung betrifft. Das ist
bezüglich beider Anfragen der Fall.

Abg. Wassermann (natl.) fragt, wie es sich mit dem
Sterberegister einer Sterbekasse für solche Verstorbenen verhält,
die im Laufe des Krieges in Feindesland gefallen sind. Die
Verträge haben in solchen Fällen den Anspruch auf Sterbe-
geld abgewiesen, weil der Unterhaltungsfall im Auslande
eingetreten sei.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Der Unterschied zwischen
im Inlande und im Auslande gestorbenen Verstorbenen in
diesem Falle ist eine Unbilligkeit, die durch eine Bundesrats-
verordnung beseitigt werden wird.

Fortsetzung der Zensurdebatte.

Abg. Noke (Soz.) wendet sich gegen Auswüchse der
Zensur, die manchmal an Größenwahn grenzen, ferner gegen
angebliche mannigfache Beschränkungen der persönlichen Frei-
heit durch die stellvertretenden kommandierenden Generale. Wir
verlangen die Aufhebung der Zensur, alle anderen Anträge sind
ganz und gar kontraproduktiv und Nationalliberale fordern für sich
das Recht zur Erörterung ihrer Anwesenheitspläne, sonst sind
sie für Unterdrückung gegenseitiger Ansichten. Kriegstönende
Reden wie die der Herren Abg. Dertel und Dirsch dürfen
nicht unversprochen bleiben. (Der Redner erhält einen
Ordnungsruf, als er frühere Kaiserreden in die Debatte zieht.)
Für mehr oder weniger phantastische Eroberungspläne ihr
Blut zu vergießen, dazu verurteilt die Volksmassen nicht die
geringste Neigung; sie sind lediglich zur Verteidigung der
Heimat ins Feld gezogen (Zustimmung bei den Soz.). Wir
fordern auch die Freiheit der Erörterung der Kriegsziele,
aber in diesem Sinne! Unser Volk begrüßt es mit Genug-
tun, daß überall in der Welt die Neigung zur Beendigung
des Völkermordes wächst. (Beifall links.)

Vertreter des Kriegsministeriums, Oberst Hoffmann:
Die scharfen Äußerungen, die in diesen Debatten gefallen
sind — man hat sogar von „Unverschämtheit“ gesprochen —
weise ich mit Entschiedenheit zurück; sie dienen nicht der
Sache. Zensur und Pressezensur sind wahrhaftig nichts
Angenehmes und keine militärische Kommandostelle drängt
sich dazu; die Militärbehörden tun nur ihre Pflicht. Der
vom Abg. Noke erwähnte Erlaß, wonach eine Reichstags-
rede des Abg. Bauer über Ernährungsfragen nicht verbreitet
werden durfte, wollte nur die Verbreitung nach dem Aus-
lande verhindern; meines Erachtens ist gegen den Erlaß nichts
auszusetzen.

Abg. Gothein (Op.): Ich halte diesen Erlaß trotzdem
für verfassungswidrig. Die wahrheitsgetreue Wieder-
gabe der Reichstagsverhandlungen ist ausdrücklich durch die
Verfassung geschützt. Die Dertelsche Verteidigung der
Stettiner Zensurmaßnahmen war keine Mäßigung, sondern
eine Unrichtigkeit. Die gegen mich vom
Stettiner Oberkommando verhängte Präventivzensur besteht
unverändert fort, wegen eines Artikels, den fünfzehn andere
Zensurstellen unbeanstandet gelassen hatten. Wo bleibt
die Einheitlichkeit der Zensur, die uns bei der
Schaffung des „Kriegspressesamts“ versprochen wurde!
Der „Völkerruf“, die Zeitschrift der Friedensgesellschaft
ist verboten, die Buchhandlung der Friedensgesellschaft unter-
drückt worden. Ist denn die „Friedensgesellschaft“ etwas
Gemeingefährliches? Dabei ist ihr allein der Briefverkehr
mit unseren Gefangenen in Feindesland zu danken.
Der „Alldeutsche Verband“ aber hat, mit geradezu blut-
rünstigen Reden, eine Vorstandssitzung abgehalten dürfen.
Redner rügt die Briefzensur, die sogar heimlich geübt wor-
den sei. Er geht auf sonstige Vorkommnisse im einzelnen
ein, die nach seiner Meinung als kindisch, als hinterlistig,
Patriotismus zu bezeichnen seien, und fährt fort: Die Mil-
itärbehörden hat schwere Fehler gemacht, aber die erst nach
dem Frieden ausföhrlicher wird gesprochen werden können.
(Beifall links.) Redner fordert im weiteren die Er-
richtung eines Reichsamts für Zensur- und Vereins- und
Versammlungsrecht. Diese unliebsamen Aussprachen dürfen
nicht wiederkehren! (Bravo.)

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Wir wissen es zurüch,
daß wir für uns besondere Vorrechte in Bezug auf die
Zensur verlangen. Was mein Parteifreund Dertel verlangt
und ausgesprochen hat, ist kein gutes Recht; die Ent-
scheidungen der nationalliberalen Partei müssen ebenso zu
öffentlicher Erörterung gestellt werden können, wie die An-
sichten der Herren Noke und Gothein. Die Zensoren sind
gar nicht so unabhängig, wie man denkt; einzelne haben
selbst erklärt, daß sie immer den Buckel hergeben müssen für

Meinungen des Auswärtigen Amtes und anderer Regierungsstellen.

Herrn Wiffon will das deutsche Volk als
Friedensmittler nicht;

(sehr richtig bei den Natl.) wir weisen mit dem überwiegenden
Teile des Volkes seine Hand zurück! (Beifall links.) Seine Neutralität
hat denn doch ein zu eigentümliches Gesicht gezeigt; jede
wahrhaft redliche, neutrale Friedensvermittlung soll uns will-
kommen sein! Die verbündeten Regierungen sollten sich frei-
lich nicht auf veraltete Gesetze stützen, sondern auf einen
neuen Reichstag.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Reichskanzler kann
die Verantwortlichkeit für Maßnahmen der Zensurbehörde
nicht tragen. Gegen die „Zukunft“ ist die Zensur ebenso
ausgeübt worden, wie gegen andere Blätter. Es sind jetzt
schon viele Einschränkungen und Erleichterungen erfolgt; die
Regierung hat den vollen Willen, den Wünschen des Reichs-
tages nach Möglichkeit entgegenzukommen, und es wird mit
dem allmählichen Abbau der Zensurvorschriften fortgefahren
werden. Die siegreiche Durchführung des Krieges, in dem
wir den Kampf um die Existenz des deutschen Volkes führen,
muß allen anderen Erwägungen voranstellen, auch wenn es
in dem einen oder anderen Fall Opfer der persönlichen Über-
zeugung kostet und wenn es dem einen oder dem anderen
recht schwer fällt.

Abg. v. Gräfe (kons.): Die jedem Völkerricht höhn-
sprechende Kriegsführung Englands, wie die Politik unserer
ganzen Gegner zwingt uns zum Wettkampfe bis zu einem
dem Deutschen Reiche und Volke genehmen Frieden.
Daher müssen manche Wünsche leider zurückbleiben. So
sehr wir die Angriffe des Abg. Noke verurteilen, so
sehr haben auch wir zu klagen über das Prinzip der
Entscheidung, um nicht zu sagen, Fälschung der öffentlichen
Meinung (Beifall, Zustimmung rechts; hört, hört links!).
Herr v. Henckell hat mit der Marokkorede, die er
seinerzeit hielt und die der Reichskanzler ihm so
übernahm, so sehr Recht behalten (stürmische Zusim-
mung rechts!), daß man sich nicht genug wundern kann,
daß man ihm nun — wie es beim Kreuzzeitungs-Artikel ge-
schah — abermals den Mund verbieten will. Wenn man die
Zensur so rücksichtslos üben wollte, so hätte man auch Kaiserreden
und Kanzler-Intervallens verbieten müssen. Die letzte Rede
hat ein englisches Blatt einen „maßierten Rückzug des
Kanzlers“ genannt. Ich glaube nicht, daß der Kanzler diese
Wirkung im Auslande erwartet — er erwartet ja meistens
etwas anderes — aber hätte sie erwarten müssen, nachdem
er jeden kraftvollen Ausdruck der Wünsche des deutschen
Volkes durch die Zensur unterbindet. (Beifall rechts.)

Das Vertrauen zu der Regierung

kann man nur verlangen, wenn es nicht durch die chinesische
Mauer der Zensur gehemmt wird. Das deutsche Volk hat
gerade in diesem Kriege der Regierung und dem Kaiser ge-
geben, was der Kaiser, geben Sie auch dem deutschen Volke,
was das Volk ist, sein Selbstbestimmungsrecht. (Beifall
links und bei den Soz.)

Staatssekretär v. Jagow: Das Einschreiten der Zensur
gegenüber dem Henckell'schen Artikel war durch außer-
politische Rücksichten geboten; wenn dann Herr v. Henckell
in der „Zukunft“ angegriffen wurde, so hatte daraufhin die
Zensur keinen Grund mehr zum Einschreiten.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Wenn die Rechte wirk-
lich dem Volke das Selbstbestimmungsrecht geben will, so muß
sie für unsere Anträge stimmen. (Sehr richtig! bei den Soz.)
Redner kommt dann noch einmal auf Einzelfälle der Ver-
letzung der persönlichen Freiheit zu sprechen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Wenn der Abg. Gräfe
glaubt, daß er mit seiner Rede dem Vaterland einen Dienst
geleistet hat, dann tritt er sich. (Beifall links und in
der Mitte.) Es geht nicht an, der Regierung mitten in
einem solchen Krieg vorzuwerfen, daß sie das deutsche Volk
auf den Weg nach Dinnich führe. (Stürm. Beifall.) Eine
solche Behauptung in einem solchen Augenblick ist ein
Verbrechen an den Interessen des Vaterlandes, (stür-
mischer Beifall.) Die Anschuldigungen und die
Gründe der Regierung sind dem Reichstag in geheimen
Sitzungen sehr eingehend dargelegt worden; hier kann ich sie
nicht wiederholen, ich würde sonst Verrat am Vaterland üben.
(Stürm. hört, hört!) Nicht minder scharfen Protest muß die
Reichsleitung erheben gegen die Rede des Abg. Stadthagen.
Wer solche Worte gebraucht, schädigt das Vaterland, fast
mehr noch als es von der anderen Seite geschehen ist. Wenn
etwas die

Notwendigkeit der Zensur

beweist, dann sind es solche Reden. Lassen Sie mich die
bringende Bitte an das Haus und an alle Parteien im
Landes richten: Daß wir einig und geschlossen bleiben und
uns zusammenfinden in dem Gedanken, daß über alles der
Sieg des Vaterlandes stehen muß. (Stürm. Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Auch der andere Schluß ist
berechtigt, daß wir ohne die Zensur niemals eine solche
Debatte erlebt haben würden wie heute. Die Reden der
Herren v. Gräfe und Stresemann dürfen aber auch von
uns nicht unversprochen bleiben. Draußen im Ausland
darf der Eindruck nicht aufkommen, als ob hinter solchen
Reden die Mehrheit des deutschen Volkes stünde. (Stür-
m. Beifall.)



Massendefektion der russischen 19 jährigen.

Kleine Kriegspost.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

* Schweizer, schwedischer und norwegischer Käse. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft teilt mit, daß bis auf weiteres im Handel allgemein die Erlaubnis erteilt ist, Käse aus Schweden und Norwegen einzuführen und in den Verkauf zu bringen. Anmeldung an die Z. E. G. ist notwendig, in allen Fällen wird aber auf die Ablieferung verzichtet. Bis zum 31. Juli 1916 ist auch die Einfuhr von Schweizerkäse unter den vorgeschriebenen Formen gestattet. Bedingungen sind bei der Verrechnungsstelle für Schweizer Käse in München zu erhalten. Der Höchstpreis für den Verbraucher beträgt 220 Mark das Pfund.

Deutsches Reich.

4 Von berufener Stelle wird entschieden betont, daß entgegen anderslautenden in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchten keine Lebensmittelausfuhr aus Deutschland stattfindet. Die Ausfuhr aller wichtigen Lebensmittel ist verboten. Der Reichskanzler ist zwar ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbote zu gestatten, diese Ausnahmen läßt sich eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus Deutschland aus geographischen Gründen nicht vermeiden, ebenso wie beispielsweise zahlreiche deutsche Orte an der österreichischen Grenze auf den Bezug von Lebensmitteln aus dem benachbarten österreichischen Gebiet angewiesen sind, gibt es böhmischer Fabriksorte, die die Einfuhr von Lebensmitteln können. Demnach benachbarten deutschen Kreisen nicht entbehren. Wenn jedoch gelegentlich in Zeitungen der Verwirrung Ausdruck gegeben wird, daß die Ausfuhr von Getreide und Gemüse nach Holland und Dänemark und damit mittelbar eine Verknappung der Versorgung Englands herbeigeführt habe, so ist dies völlig unzutreffend.

Hue In- und Hueland.

Nah und fern.

© Brand in einer rumänischen Patronenfabrik. Wie aus Bukarest gemeldet wird, brach in der in der Nähe des königlichen Schlosses Cotochikeni befindlichen Patronenfabrik ein Brand aus, der mehrere heftige Explosionen verursachte. Der König erschien an der Brandstätte und leitete persönlich die Löscharbeiten, die nach zwei Stunden erfolgreich beendet wurden. Einige Personen wurden leicht verwundet, ein Petroleumbehälter, ein kleines Pulverdepot und eine Patronenwerkstätte zerstört. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Werkblatt für den 3. Juni.

3. 6. Die Festung Braemssell von Deutschen und Oster-

1839 Schriftsteller Paul Andau geb. — 1843 Friedrich VIII.
von Dänemark geb. — 1844 Dichter Deiles Frhr. v. Miltenkron geb. —
1845 Staatsmann Artur Graf v. Bofabowski-Webner geb. — 1865
Georg v. von England geb. — 1871 Max-Lothringen wird
deutsches Reichsländ. — 1899 Komponist Johann Strauß (Sohn)
erst. — 1910 Dichter Julius Wolff gest.

* Das Ergebnis der Schulkriegsanleihe. Das Ergebnis der Verbundungen der Schulen für die vierte Kriegsanleihe liegt jetzt vor. 509 Anstalten warben fast 47 Mill. Mt. Darunter waren 1387 Knabenschulen, die 34 321 400 Mt. aufbrachten, 69 Mädchenschulen mit 3 374 400 Mt., sieben Schulen für Knaben und Mädchen mit 112 000 Mt., 126 Seminare und Präparandenanstalten mit 8 982 000 Mt. Die österreichischen Schulen haben bei der dritten Kriegsanleihe ein Ergebnis von 13,5 Millionen Kronen erzielt.

Amlich wird gemeldet: Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf uns erheblich überlegene englische Kampfsslotte gestoßen. Es entwickelte sich nachmittags zwischen Stagerat und Horns Riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der Nacht andauerten. Von uns sind vernichtet worden, das Großkampfschiff „Warspite“ die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, 2 Panzerkreuzer, 1 kleiner Kreuzer, 3 neue Zerstörer-Führerschiffe sowie eine große Anzahl von Torpedoboots-Zerstörern und 1 Unterjeeboot. Nach unvorbereiteter Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe während der Tagsschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erhalten, so hat das Großkampfschiff „Marlborough“ Torpedotreffer erhalten. Auf unserer Seite ist der kleinere Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagsschlacht und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“ das vermisst wird und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher noch nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des Tages in die Häfen eingelaufen.

Die Fleischversorgung für diese Woche ist wie folgt geregelt:

Auf den Kopf (Kinde unter 5 Jahren ausgeklaffen) kommen 160 Gramm (Wach mit einbegriffen). Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Lebensmittelliste, worauf für je 160 Gramm eine Nummer bestrichen wird.
Braunschweig, 2. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Eigener Wetterdienst.

Wäſte warm, Regen, zum Theil mit Gewittern.

E. Eichenbrenner.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Am Freitag, den 2. Juni werden die Lebensmittelkarten für den Monat Juni ausgegeben. Diese sind bei allen An-
käufen, welche durch uns bekanntgegeben werden, vorzu-
legen, ebenso sind die Verkäufer verpflichtet, für die vorausgabte
Menge die betr. Nummer auf den Karten zu streichen.

Braubach, 31. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Den hiesigen Geschäften ist überwiesen worden:

a) Schmierseife zum Verkaufspreise von 75 Pfg.

b) Seife

Von letzterem kommen auf den Kopf 100 Gramm,
während die Seife in die für jeden zustehende Menge einge-
rechnet wird.

Braubach, 31. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Es kann Torfkraut bezogen werden, der Zentner zu
3,50 M.

Meldungen auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 3.

Braubach, 29. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund der Kreispolizeiverordnung vom 3. Nov. 1906
wird hiermit angeordnet, daß das erstmalige Bespritzen der
Weinberge zur Bekämpfung der Blattkrankheit in nachfolgend
angegebenen Distrikten und Reihenfolge zu geschehen hat.

Die für die Bespritzen nötige Kupferverdünnung wird
fertig zubereitet von der städtischen Verwaltung zur Verfügung
gestellt und in Fässern an die Distrikte gefahren (ausgenommen
am 7. Juni).

Freitag, den 2. Juni für Distrikt Appelsheim.

Samstag, den 3. Juni für die Distrikte Schöpsweil und
Mainzberg.

Montag, den 5. Juni für die Distrikte Blosberg, Liebendell,
Dautenstiel und Untere Flacht.

Dienstag, den 6. Juni für die Distrikte Flachtenberg, Speidel,
Klein- und Großjagenstiel.

Mittwoch, den 7. Juni für die Distrikte Rheinberg, Reikerts
und Leimberg (bis zum Weinberg des Chr. Ott 1r).

Donnerstag, den 8. Juni für Distrikt Jech.

Mittwoch, den 7. Juni wird die Brähe im Schulhof
ausgegeben.

Für die übrigen Distrikte hält der Wagen an derselben
Stelle wie im vorigen Jahre.

Die Ausführung der Arbeiten wird kontrolliert, insbe-
sondere darauf geachtet, ob die Bespritzen ausreichend und
richtig erfolgt ist.

Gegen Säumige werden Strafen festgesetzt, auch findet
in deren Weinbergen eine Bespritzen von Amtswegen statt,
deren Kosten zwangsweise eingezogen werden.

Braubach, 29. Mai 1916. Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung
werden hierdurch zu der
am Samstag, den 3. Juni 1916, Nachmittags
7 Uhr im Rathausaale dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beitrag für Oster-ung. Note Kreuz.

2. Staatsüberschreitung durch Amentkosten für Dina und
Georg Walendorf.

3. Wahl von vier Mitgliedern und vier Stellvertretern
der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission.

Braubach, den 26. Mai 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher

J. B. Hogner.

Heil's Waschmaschinen

neu eingetroffen.

Julius Rüping.

Für die Sommerzeit

empfehle:

Spitzenstoffe

in schwarz, weiß und farbig

Spitzen, Borden,
Kragen

in den neuesten Formen

Zierknöpfe, Besatz-
seide und alle zur
Schneiderei nötigen
Artikel.

Alles in schöner Auswahl

R. Neuhaus.

Vom 28. Mai bis 3. Juni d. J. wird mit Genehmigung
der Herren Minister des Innern und der geistlichen und Unter-
richts-Angelegenheiten durch den dem Zentralkomitee der
Deutschen Vereine vom Roten Kreuz angegliederten Gesamt-
ausschuß zur Verteilung von Lebkuchen im Felde und in den
Bazareten eine

Reichsbuchwoche

veranstaltet.

Diese Reichsbuchwoche soll dem deutschen Volke die Pflicht
ans Herz legen, ihrer Volksgenossen im Felde durch Versorgung
mit guter geistlicher Kost zu gedenken, eine Pflicht, die ebenso
wichtig ist, wie die Sorge um das leibliche Wohl der Soldaten.
Für die Auswahl der Bücher ist folgendes zu beachten:

Gezielt sind namentlich:

1. Unterhaltende Bücher, Romane, Novellen, Kalender,
Almanache, auch Lebkuchner, ferner Zeitschriften all-
gemeine Inhalts, besonders auch illustrierte Familienzeit-
schriften in ganzen Bänden oder einzelnen Heften.

2. Gedichte und Dramen, Ausgaben der deutschen Klassiker,
von denen auch einzelne Bände erwünscht sind.

3. Volkskundliche belehrende Schriften, namentlich aus den
Gebieten der Geschichte, der Länderkunde, der Natur-
wissenschaft und der Technik, auch Bücher über Lebens-
und Zeitsagen.

4. Religiöse Schriften, die für einen Krieger passen.

Ungeeignet sind:

a) Schlüpfrige und unsittliche Schriften, auch sogenannte
Schundliteratur wie die bekannten Zehnpsennighefte und
schlechte Detektivromane.

b) Streitschriften, namentlich solche die im Sinne politischer
oder kirchlicher Parteien verfaßt sind.

c) Jugendschriften, die für ein kindliches Alter oder für
Mädchen bestimmt sind. Bücher für größere Knaben
sind meist gut zu verwenden.

d) Rein wissenschaftliche und gelehrte Bücher.

Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den
Schützengräben in der Regel nicht gern lesen; sie verlangen
besonders Unterhaltungsschriften, vor allem humoristische, die
sie vor der oft grauenhaften Wirklichkeit des Stellungskampfes
ablenken, ihr Gemüt erheitern und ihre Nerven beruhigen.

Alzu große und schwere Bücher sind nicht erwünscht,
gebundene Bücher sind den ungebundenen vorzuziehen.

Wir bitten das segensreiche Unternehmen nach Kräften
zu unterstützen.

Wiesbaden, den 18. Mai 1916.

Bezirkskomitee vom Roten Kreuz.

von Meißner.

Wird veröffentlicht.

In hiesiger Stadt ist für die Sammlung von Büchern
und Schriften eine Sammelstelle im Rathaus eingerichtet und
wird die Bücherschaft gebeten, den guten Zweck reichlich unter-
stützen zu wollen.

Braubach, 26. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Die Beleidigung

gegen den hiesigen Wege-
wärter Wilhelm Michel, be-
stehend in den Worten: Städt-
tischer Faulenz'er und Lump,
nehme ich mit dem Ausdruck
des Bedauerns zurück.

Heinrich Endlich.

Biber-Manns- und Knaben-Hemden

zu allen Preisen in guter Ware
und reichlicher Auswahl empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Pa. Rübentrant

ist. Hausmacher

Birntrant

per Pfund 50 Pfg.

offeriert

Chr. Wieghardt.

Fliegenfänger

sind eingetroffen

Jean Engel.

Zierknöpfe

neue Kleiderbesätze

in reichlicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Gefinde-

dienstbücher

sind wieder zu haben bei

A. Lemb.

Trockenmilch

reine Vollrahm-Milch

Paket 30 Pfg.

Jean Engel.

Streichfertige Bronze- und Emaille-Farben

sind wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Koi setts

in allen Farben und modernen

Farben äußerst preiswert

Rud. Neuhaus.

Saatmais,

deutscher

und ewiger

Kleesamen

wied eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Damen-Unterröcke

schöne Auswahl in nur bester

Ware in Tuch und allen Farben

von 3,50 M. an bis zu den

allerfeinsten.

Rud. Neuhaus.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen

Preislagen.

Jean Engel

Zur Bedarfszeit

offeriere:

Raffiabast

Bindegarn

Erntestricke

Chr. Wieghardt.

Bringe mein grosses schön
ausgestattetes

Strumpfwarenlager

n empfehlende Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Die so beliebten

Kursbücher

für Sommer 1916

sind eingetroffen

A. Lemb.

Schürzen

für Damen, Mädchen und Kinder, sowie

Frauen arbeitschürzen

in reicher Auswahl und gelegenen Stoffen sind eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Empfehle mein Lager in

Oesen, Herde, Kohlenfüller, Ofenhitze, Kohlen-
herd- und Ofenleisen, Ofenvorsetzer, Verdampfer,
Kohlenhaufen, Stocher, Wärmeflaschen mit Bleidübeln

nie undicht werdend usw.

zu den billigsten Preisen

Julius Rüping.

Salatwürze „Triumph“

(Salat-Ersatz)

Konserviert! Ohne Fettzusatz!

Hygienisch einwandfrei

Zur Selbstherstellung

von 2 Liter Salat-Ersatz

Chemisch untersucht durch die Herren: Dr. Reif und
Dr. Freymann, staatlich vereidigte Handelschemiker,
Frankfurt a. M.

Preis 50 Pfg.

3 haben bei

Chr. Wieghardt.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.

A. Lemb.

Schürzen

für Damen und Kinder

in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Die Neuheiten in

Strohhiiten

für Herren, Knaben

und Kinder

sind in großer und besser Auswahl eingetroffen.

Vorrätig in vielen schönen Formen und allen
bei äußerst billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Einjähr. Garantie Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Schmirgelleinen

wie der eingetroffen.

Julius Rüping.